

Editorial

Wir können es uns gar nicht anders vorstellen: Die Existenz unserer Katholischen Schulen ist für uns, die wir an oder für unsere Schulen arbeiten, genauso Selbstverständlichkeit, wie für die Eltern und die Schülerinnen und Schüler an den Katholischen Schulen. Diese Selbstverständlichkeit rührt nicht unwesentlich daher, dass die Bildungseinrichtungen oft weit über den Schulort hinaus eine hervorragende Reputation genießen, die durch eine engagierte Arbeit immer wieder neu begründet wird – und begründet werden muss. Trotzdem müssen sich auch diese Schulen Rechenschaft darüber ablegen, warum und unter welchen Bedingungen sie existieren. Der Aufsatz von Pater Klaus Mertes SJ beleuchtet diese Grundsatzfragen sowohl im Blick auf den inhaltlichen Begründungszusammenhang als auch auf die gesellschaftliche Legitimation hin. Kirchliche Schulen sind kein Privileg der Kirchen, sondern ein Dienst an der Gesellschaft. Sie ermöglichen die im Grundgesetz und der Landesverfassung garantierte freie Schulwahl. Auch in diesem Bereich lebt der Staat von Voraussetzungen, die er selbst aufgrund seiner weltanschaulichen Neutralität nicht garantieren kann, wie Verfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde in einem anderen Zusammenhang einmal festgestellt hat. Das verlangt aber auch, dass der Staat durch eine faire und angemessene Refinanzierung die Institution der Freien Schulen ermöglicht. Zu dieser aktuellen Diskussion finden Sie im Artikel „Die Landesregierung muss jetzt handeln“ Hintergrundinformationen.



Weitere Artikel befassen sich mit dem Internet und den Möglichkeiten und Versuchen, die virtuellen Welten auch kirchlich zu nutzen. Nicht nur virtuell, sondern sehr handgreiflich und konkret waren hingegen die Ergebnisse eines gemeinsamen Wettbewerbs, den das Institut für Religionspädagogik und die Schulstiftung fächerübergreifend für Kunst und Religion ausgeschrieben haben. Einige gelungene Beispiele finden Sie in diesem Heft.

Wie frei oder steuerbar ist der Mensch? Mit dieser uns angesichts der neuen Forschungsergebnisse umtreibenden Frage, die eine wichtige theologische und philosophische Dimension hat, beschäftigen sich sowohl unsere Fortbildungsseminare als auch der in diesem Heft vorliegende Bericht.

„Wir sitzen alle im gleichen Boot“ – eine uns geläufige Weisheit, auch wenn im politischen und gesellschaftlichen Diskurs immer wieder darauf hingewiesen werden muss. Aber von wem stammt dieses Wort? Wolfgang Hug nimmt den Leser mit auf eine kurzweilige Reise von der Antike bis in die Gegenwart und spürt den Sprichwörtern nach.

Wie bereits angekündigt, setzen wir die Reihe der Biographien ehemaliger Schülerinnen fort, die bemerkenswerte berufliche Entwicklungen genommen haben. Ebenso interessant ist der Bericht unseres ehemaligen Schulleiters OStD Dr. Hubert Müller, der nun über ein Jahr an der Deutschen Schule der Borromäerinnen in Alexandria/Ägypten die Leitungsverantwortung wahrnimmt und aus dieser ganz anderen Welt berichtet. Darüber hinaus finden Sie weitere Artikel zu philosophischen, geschichtlichen und germanistischen Fragestellungen und nicht zuletzt einen Bericht über die Begegnung von Stiftungsschülerinnen und -schülern mit dem amerikanischen Präsidenten Barack Obama in Straßburg.

Bleibt mir nur noch, Ihnen bei diesem breiten Angebot ertragreiche Lektüre und eine besinnliche Adventszeit zu wünschen!

Jhr. Dietfried Schwes